

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 34 (2021)

Artikel: Gemeinsam sind wir stark

Autor: Gabathuler, Alice

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alice Gabathuler

Gemeinsam sind wir stark

Die eine ist mit sechzehn Jahren aus der Enge des Weisstannentals ausgebrochen, die andere erobert mit gerade mal 22 Jahren die Filmwelt. Ein Generationengespräch über das Recht auf eine eigene Stimme.

März 2021, ein wunderbarer Frühlingstag. Ich sitze mit Raphaela Wagner und Tanya Derungs draussen an der warmen Sonne. Was als Erstes auffällt: die Lebensfreude der beiden Frauen. Sie steht in ihren Gesichtern, drückt sich in ihren Bewegungen aus, steckt in ihrem Lachen.

«Ich weiss nicht, ob ich die Richtige bin», hat Raphaela mir geschrieben, als ich ihr meine Idee für einen Beitrag für dieses Jahrbuch unterbreitete: ein Gespräch zwischen Frauen aus verschiedenen Generationen über das Frauenstimmrecht. Sie sei nicht wirklich politisch aktiv, meinte sie, über das Frauenstimmrecht habe sie sich nie gross Gedanken gemacht.

Für mich war Raphaela trotzdem genau die richtige Vertreterin der jungen Generation Frau: selbstbewusst, selbstbestimmt und unbirrt. Dass Frauen mitreden und mitbestimmen können, ist für sie selbstverständlich. Eindrücklich die Szene in dem Video, in dem Raphaela auf der Bühne steht und sich mit fester Stimme in Englisch für den *Smart Screen Creative Award* bedankt, mit dem sie gerade ausgezeichnet worden ist.

Als Gesprächspartnerin aus der älteren Generation hat sich Raphaela Tanya Derungs gewünscht, die als Jugendliche aus den USA ins Weisstannental gezogen ist. Ein Kulturschock sei das gewesen, erzählt sie.

Ausbruch aus der Enge

Eine der ersten Erinnerungen, die Tanya an die Schweiz hat: Kurz nach ihrer Ankunft im Weisstannental machte sie sich durch eine tief verschneite Landschaft auf den Weg zur Schule. Unterwegs begegnete ihr ein grosser, gefürchtinger Kerl im Militärtenue mit Bart und Ketten um den Hals, der Rüfi-Hans. Ein Riesenschreck für Tanya, die sich fragte, wo sie denn da gelandet war. Bald war ihr klar, sie musste raus aus diesem Tal, in dem sie nicht heimisch werden konnte.

«Nein», sagt sie auf meine Nachfrage entschieden, «es war nicht das konservative Frauenbild, das habe ich als gegeben genommen. Es waren auch nicht die Menschen, mit denen ich es gut konnte; es waren die Kälte und die Enge des Tals, die mir zu schaffen gemacht haben.» Sie habe sich da einfach nicht daheim gefühlt, nicht hingepasst. Deshalb ist sie mit 16 aus der Enge des Weisstannentals ausgebrochen und ins Tal zu einer Schlummertutter gezogen. Sie erinnert sich, wie eine ihrer Kolleginnen gerne Lastwagenfahrerin geworden wäre, aber eine Floristinnenlehre machen musste. Sie selber hat aufgrund ihrer Lebensumstände früh gelernt, sich stark zu machen und ihren Weg zu gehen. «Entweder machst du es selber oder es hilft dir keiner», sagt sie dazu trocken.

Das ist übrigens ein Spruch, der an diesem Nachmittag in verschiedenen Variationen immer wieder fällt. «Du musst beweisen, dass du es kannst ... Jammern bringt dich nicht weiter, es darf zwar sein, aber danach gilt: Ran ... Ich musste einfach ...» Wie ein roter Faden zieht sich diese Erkenntnis durch unser Gespräch: «Selbst ist die Frau.» Nie höre ich Bitterkeit in den Stimmen der beiden Frauen, für sie ist klar: «Wenn du etwas erreichen willst, setz dich dafür ein.»

Für sich einstehen

Genau das hat Raphaela getan. Sie schrieb sich als Achtzehnjährige an der *MetFilm School* in London ein und war dort eine der wenigen Frauen in ihrem Lehrgang. London erlebt Raphaela, die dort mittlerweile Screenwriting studiert, viel diverser, offener und nicht zuletzt dank der verbindenden Pub-Kultur auch unkomplizierter. Dafür, so meint sie, können die Schweizer besser und effizienter arbeiten. Wenn sie unterwegs ist, hat sie stets ihre Visitenkarte dabei – und ihr Smartphone, auf dem sie nur einen Klick von ihrem neusten Filmteaser entfernt ist. Das hilft, Vorurteile aufgrund ihres Alters und Geschlechts gar nicht erst aufkommen zu lassen. Doch ja, findet sie, sie werde meistens ernst genommen.

Dieses Gefühl hatte Tanya nicht immer. Sie hat sich ganz bewusst für die traditionelle Frauenrolle entschieden und ist als Hausfrau und Mutter zu Hause geblieben. «Weil ich das so wollte, nicht weil man das von mir erwartete.» Die grössten Anfeindungen kamen dabei ausgerechnet von Frauen. Nun, da die Kinder gross geworden sind, hat sie sich den Traum vom eigenen Geschäft erfüllt, dem «Beauty & Beyond» im Sarganser Städtli. Ihrer Tochter und ihren beiden Söhnen hat sie auf den Weg mitgegeben, sich bewusst wahrzunehmen, selber über ihr Leben zu bestimmen, den Mut zu haben, «Ich kann das auch allein» zu sagen und zu leben.



Tanya Derungs, im Jahr der Annahme des Frauenstimmrechts auf nationaler Ebene in den USA als Tochter einer Schweizer Auswanderin geboren. Mit zwölf Jahren zog sie mit ihrer Mutter und ihren beiden Geschwistern aus dem 30 Grad warmen Florida ins winterkalte Weisstannental, der Heimat ihrer Mutter. Ein Kulturschock, sagt sie. Heute lebt sie mit ihrer Familie in Azmoos. 2021 hat sie ihr eigenes Geschäft «Beauty & Beyond» by Tanya eröffnet. Ihre Tochter Kimberly ist diesen Frühling in die USA ausgewandert. www.bbtanya.ch



Raphaela Wagner, Jahrgang 1999, in Wartau aufgewachsen. Als sie neun Jahre alt war, zog ihre Familie für neun Monate nach England. Und so stand sie eines Morgens vor der Tür ihrer neuen Schule in diesem fremden Land, wo man ihr sagte, ihre Eltern könnten jetzt wieder gehen, sie packe das schon allein. Heute lebt Raphaela abwechselnd in Trübbach und London, wo sie nach einem Filmmaking-Kurs nun Screenwriting studiert. Sie arbeitet als Regisseurin und Drehbuchautorin, dreht Kurzfilme, gewinnt Preise und träumt davon, aus ihrem Historical-Fantasy-Kurzfilm *OnceOne* eine komplette TV-Serie zu machen. www.raaphaelawagner.com

Starke Frauen

Frauen haben zu allen Zeiten vieles allein und selber gekonnt. Das bekräftigt auch Raphaela, die ich frage, welche Charaktereigenschaften sie den Frauen in ihren historischen Filmen zuschreibt.

«Ich bin mir bewusst, dass die Frauen von damals wenig bis keine Rechte hatten; dass ihr Leben ein anderes war als unseres. Aber da meine Filme für ein Publikum von heute sind, gebe ich meinen Figuren den Kern eines heutigen Mädchens oder einer heutigen Frau», sagt sie. «Und dann setze ich diese Mädchen und Frauen in ihre Zeit, achte darauf, dass die Geschichte und der Wortschatz in die damalige Zeit passen. Es gab zu jeder Zeit Menschen, die gegen den Strom schwammen, und meine Figuren tun das auf ihre Weise. Ich mache Filme für und mit starken Frauen. Das ist mir wichtig.»

Gemeinsam geht es besser

Sie selber nutze ihr Stimm- und Wahlrecht noch zu wenig, sagt Raphaela. Dies vor allem, weil sie, seit sie wahlberechtigt ist, meistens im Ausland war. «Aber», so fährt sie fort, «meine Generation ist lauter, hinterfragt vieles, und

man unterstützt sich gegenseitig. Zudem sensibilisieren und mobilisieren Bewegungen wie #metoo, die Klimajugend und Black Lives Matter dazu, sich politisch, sozial und beruflich zu engagieren. Ich engagiere mich vor allem in Form meiner Filme, die im Kern immer eine soziale oder politische Aussage haben.» So widmet sich der Film *OnceOne*, wie der Titel sagt, dem Thema «gemeinsam sind wir stark», *Saitenstich* thematisiert die einstige Kinderarbeit in der Schweizer Textilindustrie und *NeoTouch* nimmt sich unserem oft unüberlegten Umgang mit neuen Technologien an.

Gegenseitige Unterstützung ist auch für Tanya ein zentrales Anliegen. Weil es einfach besser gehe, wenn man einander helfe, ansporne und ermutige. «Vor allem Frauen sollten zusammenhalten und sich gegenseitig unterstützen», finden beide, und ich denke dabei unwillkürlich an die Frauen von 1971. Sie haben den Boden für das bereitet, was die Frauen von heute leben.

Was mir auffällt: Wurde es vor ein paar Jahren in der Schweiz noch bei nahe als unschicklich angesehen, seinen Kopf etwas sehr aus der Menge zu strecken – «die soll bloss nicht denken, dass sie etwas Besseres ist», – muss sich frau heute nicht mehr in falscher Bescheidenheit üben, sondern darf zeigen, was sie drauf hat. So wie die Dreizehnjährige, die sich bei Raphaela für ein Casting gemeldet hat, dort allein aufgetaucht ist und mit ihrem Naturaalent beeindruckt hat.

Das Recht auf eine eigene Stimme ist zur Selbstverständlichkeit geworden

Weder der Kampf für das Frauenstimmrecht noch die Tatsache, dass unser Land bei den letzten war, die es eingeführt haben, sind heute noch ein grosses Thema; das bestätigten mir fast alle Frauen, mit denen ich in den letzten Wochen und Monaten gesprochen habe. Mich hat das anfangs befremdet, mittlerweile verstehe ich, warum das so ist. Das Recht der Frauen auf eine eigene Stimme ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Es wird gelebt und eingefordert. Wo es für die heutigen Frauen nicht mehr stimmt, streben sie Änderungen an. Womit sie in die Fussstapfen ihrer Vorgängerinnen treten und gleichzeitig neue Wege beschreiten.

Ein Nachtrag

Ziemlich genau fünfzig Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts wählten die Neuenburger bei den Kantonsratswahlen im April 2021 58 Prozent Frauen in ihr Parlament.

Alice Gabathuler, geboren 1961, ohne Erinnerung an den Tag, an dem die Schweizer Frauen das Stimmrecht erhielten, was sie ein wenig ärgert. Seit sie stimm- und wahlberechtigt ist, macht sie von diesem Recht regen Gebrauch. Alice Gabathuler arbeitet als Autorin und Verlegerin. Sie lebt in Werdenberg. www.alicegabathuler.ch